

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Die Gaudi-Handschriften für das Jahr 1758

Bethcke, Ernst

Berlin, 1905

Fassung B.

[urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12667](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12667)

Die von Scheelen als Nr. 9 bezeichnete Schilderung der Schlacht von Zorndorf*) zeigt in der ersten Hälfte auf annähernd drei Bogenseiten Schreiberhand mit Gaudis Korrekturen. Der zweite Teil ist von Gaudi eigenhändig niedergeschrieben. Auch hier ist mehrfach im Ausdruck gebessert, da gleichfalls eine Übersetzung und zwar der die Ereignisse vom 23. bis 27. August behandelnden Seiten des erwähnten Journals vorliegt. Daß es sich bei Scheelen um eine spätere Übertragung und nicht etwa um eine Vorarbeit handelt, beweisen die bereits genaueren Verlustangaben der Schlacht von Zorndorf in dem deutschen Text. Überdies ist die Zorn-dorfer Schilderung auf ineinander gefügten Bogen zusammenhängend mit einer gleichfalls von Gaudi stammenden Beschreibung der Affären von Meißen (3. Dezember 1759) und Kosdorf (20. Februar 1760) und zwar als letzte niedergeschrieben. Auch kann Scheelen diese ebenso wie den Olmützer Bericht zur Bervollständigung seiner Sammlung von dem „Major von Gaudi“ frühestens 1760**) erhalten haben.

Nr. 19 des Verzeichnisses hat sich in Scheelens Nachlaß nicht mehr vorgefunden. Dies „große Journal von der ganzen Campagne“ ist vielleicht weiter nichts gewesen als eine zusammenhängende Übersetzung des „Journal de la Campagne de 1758“. Dieses stellt zweifellos die Fassung A des Gaudi-Journals für 1758 dar.

Fassung B.

Damit darf nunmehr auch das Zwischenglied zwischen ihr und dem endgiltigen Werk als Fassung B für Gaudi in Anspruch genommen werden. Auch sie ist noch in mehreren Exemplaren vorhanden, von denen sich eins im Kriegsarchiv***), zwei weitere aus dem Nachlaß de Catts†) und des Feld-marschalls Kalkreuth††) im Geheimen Staatsarchiv befinden.

Diese Fassung B hat in der Literatur eine große Rolle gespielt, ohne daß man bislang den Verfasser anzugeben vermochte. Roser†††) wies bereits darauf hin, daß sie für de Catt die Grundlage zu der „partiellen Fälschung seiner eigenen Memoiren“ wurde, wie Bernheim*†) neuerdings die spätere Erweiterung der Tagebuchnotizen des Vorlesers Friedrichs des Großen bezeichnet. Er bemerkt dabei: „Über die Autorschaft hat sich nichts feststellen lassen; so viel erhellt, daß der Verfasser beim Ausbruch des Königs

*) Kriegsarchiv XXVII, 421.

**) Gaudi bekleidete diese Charge von 1760 bis 1767.

***) Kriegsarchiv XXVII, 333. — †) Geh. St. Arch. Rep. 92, Catt 8. — ††) Ebenda Rep. 92, Kalkreuth 1.

†††) Einleitung (zu den „Memoiren und Tagebüchern von Heinrich de Catt“). S. XXII (1884).

*†) Bernheim, Lehrbuch der historischen Methode (1903).

gegen die Russen im Hauptquartier des Markgrafen Karl von Schwedt zurückgelassen wurde.“

In einer Veröffentlichung der kriegsgeschichtlichen Abteilung II*) des Großen Generalstabes ist vor einigen Jahren bereits die auffallende Ähnlichkeit mit der letzten Fassung des Gaudi-Journals betont und durch Textvergleichen erwiesen worden. Da aber zu jener Zeit die Fassung A für 1758 noch nicht als von Gaudi herrührend erkannt war, blieb die Möglichkeit bestehen, daß Gaudi diese Vorlage unmittelbar, oder mit dem unbekanntem Verfasser, in dem aus einer Reihe von Gründen Thielow, der Adjutant des Generals Grafen Wied, vermutet wurde, eine gemeinsame ältere benutzt habe.

Die Spanne Zeit, bis Gaudi die Urfassung seines Journals für 1758 einer Ergänzung und Berichtigung unterzog, darf nicht allzu kurz bemessen werden. Nimmt er doch in der Fassung B bereits ausdrücklich verschiedentlich Stellung zu der Literatur, die dieser Feldzug inzwischen auf Seite des Gegners gezeitigt hatte. So heißt es z. B. gelegentlich der Schilderung des Rückzuges von Osmütz: „L'histoire de cette armée soutient dans ses recits elegants, que ses généraux avoient été sur le point de nous porter un coup mortel, si nous n'avions pas levé le 30. le camp de Rohenitz et repassé la Metau.“ Auch sonst offenbart das Werk an manchen Stellen kritischen Charakter, der der Fassung A noch fehlt. Dem königlichen Feldherrn ist es dabei ausnahmslos gerecht zu werden bestrebt, und die Worte ehrlicher, rückhaltloser Bewunderung steigern sich zumal an den Stellen, die von den gefährlichen Krisen dieses Feldzugsjahres handeln, zu einer gradezu begeisterten Huldigung für den auch in der größten Gefahr nie verlagenden Genius des großen Königs: So heißt es bei der Darstellung von Hochkirch: „ . . . il est impossible de ne pas parler avec admiration de la fermeté inébranlable du grand Roy qui nous commanda. Toujours exposé au feu du Canon et souvent à celui de la mousquetterie, dont il eut un cheval blessé sous lui, il donna ses ordres en consequence des cas concurrents avec le même sang froid qu'on lui a connu dans toutes les occasions.“

Von dieser Fassung B ist eine Quelle abgeleitet, die die Kritik bisher als selbständig in Anspruch genommen hat. Es sind dies die „Zuverlässigen Nachrichten von dem Feldzug der Königlich-Preussischen Armee nebst beigefügten akkuraten Plans vom Jahre 1758“. Der zufällige Umstand, daß von den, soweit bekannt, erhalten gebliebenen sieben nur geringfügig voneinander abweichenden Abschriften**) auch eine im Nachlaß des Feld-

*) Beiheft zum Militär-Wochenblatt Nr. 8/1898 (S. 342 ff.).

**) Kriegsarchiv XXVII, 40, 330, 331, 332. Königl. Bibliothek, Manuskript. Boruff., Fol. 408. Großh. Hess. Hofbibliothek; Süßenbachsche Manuskripten-Sammlung Folio 3165 I. Bibliothek der Kriegsakademie „Handschriftliche Darstellung der Feldzüge von 1756 bis 1759“.

jägers Süßenbach sich befindet, ließ die Ehre der Verfasserschaft diesem zuteil werden. Ungerechtfertigterweise! Süßenbach hat sich um die Geschichte des Jahres 1758 lediglich durch seinen Sammelfleiß verdient gemacht. Seine gesamte Hinterlassenschaft*) umfaßt, soweit sie sich auf dies Jahr bezieht, außer einer Anzahl von Tagesrapporten und monatlichen Listen, die er im Original verwahrt hat, nur einige Pläne und drei Abschriften. Die eine dieser Abschriften sind die erwähnten „Zuverlässigen Nachrichten“, die zweite gibt Dauns Bericht über die Schlacht von Hochkirch**), sowie seine „Generaldesignation zu dem österreichischen Angriff an diesem Tage nach dem Wortlaut des österreichischen „Journal über die Campagne des 1758 Jahres“,***) während der Verfasser der dritten Abschrift „Bruchstück eines Tagebuches über den Feldzug 1758“, †) das die Vorgänge bei der Armee des Prinzen Heinrich vom 18. August bis zum Schluß des Feldzuges behandelt, von anderer Seite bezeugt ist. Scheelen nämlich, ein ebenso emsiger Sammler wie Süßenbach, der das erhöhte Verdienst hat, auch ein Verzeichnis der Autoren seiner gesammelten Werke hinterlassen zu haben, nennt ausdrücklich den „Leutnant Thiemann“ als Verfasser dieses Tagebuches. ††)

Mit unbedeutenden Abweichungen sind die „Zuverlässigen Nachrichten“ denn auch sehr viel später als Stück 11 bis 16 der Bellona 1784 unter dem Titel „Journal des Feldzugs von 1758 von einem Königlich Preussischen Offizier“ im Druck erschienen.

Der Herausgeber der Bellona hat also bestimmt gewußt, daß ein Offizier der Verfasser war. Ob ihm zugleich bekannt war, daß mindestens die Vorlage des „Journals“ von Gaudi herrührte, ist nicht zu beweisen. Wenn sich in der Bellona gelegentlich einer redaktionellen Entgegnung eine irreführende Bemerkung über Gaudi findet, so könnte sie, falls sie von diesem beeinflusst sein sollte, wohl ein ängstliches Bemühen zur Wahrung seiner Anonymität, die bei der Abneigung des Königs gegen jede schriftstellerische Tätigkeit seiner Offiziere auf kriegsgeschichtlichem Gebiet ihm sehr erwünscht scheinen mußte, und nicht minder eine bescheidene Empfehlung für sein seit 1778 bereits abgeschlossenes Journal †††) des ganzen Siebenjährigen Krieges

*) Großh. Hess. Hofbibliothek, Süßenbachsche Manuskripten-Sammlung Folio 3165, I bis VII.

) Ebenda Folio 3165, VI. — *) Kriegsrarchiv XXVII, 339. — †) Manuskripten-Sammelbuch. Folio 3165, VII.

††) Kriegsrarchiv XXVII, 350.

†††) Bellona 1784, Stück 13, S. 128. „Berichtigungen der Bellona aus der allgemeinen deutschen Bibliothek“: Es wird gezeigt, daß wir einen Warnery, Tiefke und Nikolai für die einzigen Schriftsteller hielten, die in den neueren Zeiten in Deutschland in Rücksicht der Kriegskunst gut geschrieben hätten, und führet noch Guischarb und Gaudi an, die auch noch einen Platz verdienten. Hier hat der Recensent allerdings recht. Die Schrift des Generals Gaudi über die Feldbefestigung ist sehr nützlich und unterrichtend; allein daß diese ihm gerade einen Platz unter den Kriegsschriftstellern

verraten. Daß der Herausgeber der Bellona im Jahre 1819, wie er ausdrücklich erklärt,*) den Verfasser der im Jahre 1784 erschienenen Abhandlung nicht anzugeben vermochte, beweist zur Sache nicht das mindeste.

Fassung C.

Die dritte Fassung C endlich zeigt der Band 1758 des im Jahre 1778 abgeschlossenen großen Journals, die einzige, die bislang als von Gaudi herrührend bekannt war. In sie hat er alles hineingenommen, was er an Einzelheiten über diesen Feldzug im Lauf der Friedensjahre in Erfahrung zu bringen wußte. Hier finden sich auch der Feldzug des Prinzen Heinrich in Sachsen und die Operationen gegen die Russen und die Schweden ausführlich beschrieben.

Während sich die Fassung A des Gaudi-Journals auf die einfache Schilderung der Ereignisse beschränkt und in der Fassung B die Kritik nur gelegentlich zu ihrem Recht kommt, finden sich in der Fassung C regelmäßige Abhandlungen kritischer Natur. Und es ist da psychologisch interessant wenn auch nicht erfreulich, zu beobachten, wie die ehrliche Bewunderung der Fassung B nunmehr oft von nörgelnder Tadelsucht abgelöst wird.

Zwingt diese Erkenntnis, die durch eine Vergleichung der drei Fassungen des Journals überzeugend zutage tritt, zur Vorsicht, sobald es sich in der Fassung C um „Betrachtungen“ handelt, so darf andererseits der Umstand nicht vergessen werden, daß wir mit der Geschichtschreibung für das Jahr 1758 hauptsächlich auf den Schultern Gaudis stehen. Sein Journal hat, wahrscheinlich in dem Bellona-Abdruck aus der Fassung B, Tempelhof**) vorgelegen, Tielcke***) erhielt die Handschrift der gleichen Fassung aus Süßenbachs Sammlung, Catt schrieb seine Memoiren unmittelbar auf Grund der Fassung B.

Das aus den Jahren 1828 bis 1844 stammende Generalstabswerk ist im wesentlichen eine Bearbeitung der Fassung C, aller übrigen zum Teil ganz wertlosen Darstellungen des Feldzugs nicht zu gedenken.

Was die Schilderung der tatsächlichen Vorgänge betrifft, so ist Gaudis Darstellung einwandfrei, sobald es sich um die Ereignisse handelt, an denen er Teilnehmer war. Und das waren die wesentlichsten in diesem Feldzuge. Seinen Beginn, die Ereignisse vor Olmütz, den Rückzug aus Mähren, hat er als Capitaine des Guides im Ober-Quartiermeisterstab also in der

Deutschlands verschaffen sollte, das sehen wir nicht ein, da bekannte Sachen nur bloß à portée de tout le monde gebracht sind. Wir wünschen, daß der Herr Generalmajor die Militär-Literatur mit anderen größeren Werken beglücken möchte . . .“

*) „Friedrich der Große und seine Gegner“ Band I, S. 160.

) Einleitung zu Kosser „Memoiren und Tagebücher von Heinrich de Catt“ (1884), S. XXII, Anm. 1. — *) Ebenda.